



Predigt vom 29.06.2022

## ERSTAUNLICH GEWÖHNLICH

### Apostelgeschichte 3 & 4 (Schlüsselvers Apg 4,13)

von Ismael Weber

- es gilt das gesprochene Wort -

## GEBEN, WAS WIR HABEN

Am Donnerstag war ich in Basel, um etwas zu besorgen. Ich hatte nur eine Stunde Zeit und noch einiges vor. Dann kommt ein Bettler auf mich zu. *Mein erster Gedanke war: Das kann ich jetzt gar nicht brauchen – mich da abzugrenzen finde ich oft wirklich herausfordernd!* Er war wohlgenährt und zeigte auf das Foto von seiner Familie - streckte seine Hand aus. Ich habe selten Bargeld dabei und zuckte mit den Schultern und will weitergehen. Er lässt nicht locker und will mit mir zum Bankomat gehen. Da fällt mir ein, dass ich ja gerade meinen Arbeitsrucksack dabei habe, wo hinten normalerweise ein paar Münzen sind.

*In mir strömen in diesen Minuten (wie so oft) eine Fülle von Gedanken auf mich ein – kennt ihr das? Dieser Mann scheint auf dem ersten Blick gesund zu sein – würde es da nicht bessere Alternativen für ihn und seine Familie geben? Unterstütze ich da ein System, das vielleicht gar nicht nachhaltig für ihn ist? Aber das ist ja nicht meine Verantwortung für ihn da zu entscheiden – ich will ihn auch nicht bevormunden. Aber: **Was heisst es Jesus hier nachzufolgen?***

Tatsächlich sind noch Münzen in den tiefen Unweiten meines Rucksacks und ich gebe ihm so viel, wie ich glaube ich noch nie einem Bettler gegeben habe – da sieht er auch noch einen Geldschein und wird leider richtig penetrant und aufdringlich. Ich grenze mich ab, verneine, reisse mich los und dann habe das Gefühl, dass wir beide frustriert aus dieser Begegnung raus gehen.

Im Gegensatz zu dieser Begegnung mit diesem frustrierenden Ende möchte ich euch nun in eine Begebenheit mit einem Bettler mit hineinnehmen, die eine bessere Wende nimmt. Sie steht ziemlich am Anfang der Apostelgeschichte in Apostelgeschichte 3 und 4. Diese Geschichte passt auch sehr gut zum heutigen Taufsonntag, weil sie eben ganz am Anfang dieser neuen Jesus-Bewegung stattgefunden hat. Wo ein grosser Aufbruch war; viele genau diesen Schritt machten und sich taufen liessen – und es eben auch um die Identität der ersten Christen ging... Und schliesslich gipfelt die Geschichte in meinem aktuellen Lieblingsvers – lasst euch überraschen.

...

*Petrus und Johannes gehen wie gewohnt zum Nachmittagsgebet in den Tempel – dem Zentrum der Stadt. Jeden Tag (!) wurde ein gelähmter Mann herbeigetragen. Wir lesen, dass er schon von Geburt an gelähmt war. Inzwischen ist er 40 Jahre alt und bettelt für seinen Lebensunterhalt.*

*Der gelähmte Mann sieht Petrus und Johannes und bittet sie um eine Gabe. Dann passiert folgendes:*

⋮<sup>3,4</sup> *Petrus und Johannes **blickten ihn an**, und Petrus sagte: »**Sieh uns an!**«*

*Sie wenden sich dem Mann zu. Sie bleiben stehen. Sie nehmen ihn wahr.*

An dieser Stelle musste ich sofort an Jesus selbst denken! Petrus und Johannes handeln wie der Menschenfreund Jesus, der sich auch immer wieder Menschen bewusst zugewendet hat.

*Der Gelähmte erwartet eine Gabe von ihnen. Aber Petrus macht ihm klar:*

<sup>3,6</sup>»Gold und Silber habe ich nicht. Aber **was ich habe**, das gebe ich dir: Im Namen von Jesus Christus, dem Nazoräer: Steh auf und geh umher!«

Sie sind nicht reich – haben nichts bei sich. Aber sie geben ihm, was sie haben: Das Vertrauen in diesen Jesus, dass er den Mann heilen kann.

## BEGEISTERUNG

*Tatsächlich tut Gott dieses Wunder!*

*Was dann los war, könnt ihr euch vorstellen. Jeder im Tempel kannte diesen Mann, der jeden Tag dort gelegen ist! Der Geheilte sprang umher, sang voller Freude und lobte Gott!*

*Schnell waren Petrus und Johannes (die selbst bestimmt auch mega überrascht waren) umringt von Menschen, die über sie staunten. Petrus machte schnell klar: Wir haben nichts aus eigener Kraft bewirkt. Das hängt auch nicht damit zusammen, dass wir so «gläubig» sind – das hat allein Gott getan!*

*Sie beginnen begeistert vom auferstandenen Jesus zu erzählen, der das Wunder getan hat!*

Das war auch in den Taufgesprächen in den letzten Wochen mit euch und auch vorher in den Interviews ziemlich ermutigend, zu hören, was euch an Gott begeistert und wer Jesus für euch ist.

So ähnlich wie ihr mir da erzählt habt stelle ich mir auch Johannes und Petrus vor, wie sie da erzählen, was ihnen an Jesus wichtig geworden ist.

## ERSTAUNLICH GEWÖHNLICH

*Als sie diese ermutigende Botschaft teilen, löst das etwas bei den Menschen aus und viele beginnen auch an Jesus zu glauben und ihm nachzuzufolgen (4,4).*

...

*Nicht alle freuen sich darüber! Diese neue Jesus-Bewegung ist den Mächtigen ein Dorn im Auge. So lassen sie Petrus und Johannes schliesslich verhaften und sie werden am nächsten Tag verhört. Auch im Verhör schweigen sie nicht einfach, sondern erzählen mit der Kraft des Heiligen Geistes weiter mutig von Jesus.*

Und jetzt kommts!

<sup>4,13a</sup>: Die Ratsältesten **wunderten** sich...

Warum wunderten sie sich? Wovon waren sie denn beeindruckt?

An dieser Stelle würde man jetzt vielleicht erwarten, dass Petrus und Johannes irgendetwas bewundernswertes gesagt oder getan hätten.

Die zwei waren ja schliesslich Leiter in der Gemeinde! Und man würde annehmen, dass die ganz «Erstaunlich» waren.

Aber stattdessen lesen wir folgendes:

<sup>4,13 BB</sup>: Die Ratsältesten **wunderten** sich, wie **unerschrocken** Petrus und Johannes auftraten. Dabei waren sie doch keine Gelehrten, sondern **einfache Leute**. Sie erkannten, dass die beiden **zu Jesus gehört** hatten.

Die Mächtigen wundern sich über ihren Mut, den Gott ihnen geschenkt hat. Wie sie im Verhör unerschrocken diese Botschaft von diesem «schwierigen» Publikum erzählt haben.

Warum wunderte sie das so sehr?

Weil ihnen klar war, dass sie eben ganz einfache Leute waren! Petrus und Johannes waren gewöhnliche Fischer (Johannes wahrscheinlich noch unglaublich jung – vielleicht sogar noch ein Teenager, so wie die Täuflinge heute)!

*Zwei Dinge finde ich an dieser Stelle hier sehr ermutigend:*

## 1. GEWÖHNLICH

Erstens, dass auch wenn sie *mutig* waren, dass sie als einfache und gewöhnliche Leute wahrgenommen wurden – was sie ja auch waren.

In einer Gesellschaft, wo es oft um Leistung geht, viel verglichen wird; wo wir oft unseren Selbstwert mit unserem Tun verknüpfen, ist es für mich gute Nachricht, dass Nachfolge **nicht** heisst, **dass ich für Gott aussergewöhnlich sein muss**.

Ich muss nicht mehr sein, als ich bin. Ich muss meine Schwächen nicht verstecken; ich muss nichts kompensieren und ich muss nichts «zeigen» und niemandem etwas «beweisen». Ich muss nicht gross rauskommen.

Petrus und Johannes waren ganz gewöhnliche Leute. Diese Einfachheit gefällt mir.

Diese Bejahung vom Gewöhnlichen finden wir immer wieder bei Gott. Der selbst Mensch wurde (und Jesus in seiner Gewöhnlichkeit von vielen auch nicht erkannt wurde). Ein Gott, der das Gewöhnliche wahrnimmt, liebt und wertschätzt!

Jesus betont in der Bergpredigt mehrmals, dass wir nicht danach streben sollen von anderen «bewundert» zu werden. Weil Gott uns im Verborgenen – im Gewöhnlichen sieht (Mt 6,4.6.18)

Salomé hat mir im Taufgespräch eine Liedzeile gesagt, die ihr viel bedeutet, die das genau auf den Punkt bringt.

*I don't need my name in lights - I'm famous in my Father's eyes  
[Ich brauche meinen Namen nicht in Rampenlicht. Ich bin berühmt in den Augen meines Vaters]  
(Francesca Battistelli)*

## 2. MIT JESUS SEIN

Die zweite Sache die mich hier sehr angesprochen hat war, dass im Leben von Petrus und Johannes etwas sichtbar geworden ist:

*4,13b Sie erkannten, dass die beiden zu Jesus gehört hatten  
[dass sie mit Jesus gewesen waren ELB].*

Nein in ihrem Leben wurde nicht sichtbar, dass **sie selbst aussergewöhnlich** waren – aber das Zusammensein mit Jesus hat Spuren hinterlassen. Es wurde deutlich, **dass sie mit Jesus gewesen waren**. Und ihr Leben hat über sie selbst hinaus gezeigt.

Sie waren gewöhnliche Männer – hatten aber einen aussergewöhnlichen Freund!

...

**Und so glaube ich auch, dass das Zusammensein mit Jesus auch in unserem Leben auswirkt und erkennbar wird!**

Vielleicht wird das bei uns nicht durch grossen Mut sichtbar. Jesus redet an einer anderen Stelle, dass vor allem von **der Liebe** als Erkennungsmerkmal: Dass man an der Liebe zwischen uns sehen wird, dass wir ihm nachfolgen (Joh 13,35).

Was sehen Menschen, wenn sie unser Leben anschauen?

Wenn sie mein Leben anschauen? Wenn sie dein Leben anschauen?

Ich fände es grossartig, wenn Menschen die Handschrift von Jesus auch in unserem Leben sehen und dass man auch bei uns erkennt, dass wir mit Jesus unterwegs sind!

Viele in dieser Welt sind «Bettler» und «Suchende» - nicht unbedingt nach Geld. Und so hoffe ich, dass unsere Begegnungen mit anderen richtig **heilsam** und **bereichernd** sein können. Wenn wir ihnen das geben, was wir haben. Dass in unserer Einfachheit/unserem Gewöhnlichen dieses **überfliessende Leben von Jesus sichtbar wird**. Und wer weiss – vielleicht werden sogar manche staunen über unseren Mut oder unsere Liebe?

## **WIR?**

Ich finde diesen Taufsonntag eine gute Gelegenheit, um darüber nachzudenken, wie sich das Sein-mit-Jesus auf unser Leben auswirkt.

Vielleicht ist deine Taufe auch schon etwas länger her – und die Begeisterung nicht mehr wie am «ersten Tag». Ich denke auch, dass diese Begebenheit für Petrus und Johannes etwas ganz Aussergewöhnliches war und das Unterwegssein mit Jesus grundsätzlich auch etwas ganz **«Gewöhnliches»** sein darf.

Aber manchmal ist es auch herausfordernd, dass wir uns das Unterwegssein nicht «abgewöhnen». Und so kann dieser Tag heute vielleicht wieder eine Ermutigung sein, um unser Herz und unsere Gedanken wieder für diesen aussergewöhnlichen Freund zu öffnen.

